

Zeitwertkonten

Buchrückentext

Rentenbeginn mit 67 plus X, die demographische Entwicklung Deutschlands, Work-Life-Balance: Immer länger arbeiten, um dann im wohlverdienten Ruhestand seinen Lebensstandard aufgeben zu müssen? Arbeitgeber und Arbeitnehmer streben nach mehr Zeit-Autonomie und flexiblen Arbeitszeitmodellen. Gewerkschaften und Arbeitnehmer-Vertreter in den Unternehmen suchen Möglichkeiten, die Mitarbeiter so lange wie möglich aktiv am Wertschöpfungsprozess zu beteiligen. Wie bereits heute die Weichen gestellt werden können und wie der Staat dies unterstützt, erfahren Sie in diesem Buch.

Rezension

Im ersten Teil des Buches werden die Grundlagen gelegt. Zeitwertkonten werden als Arbeitszeitmodell eingeführt und gegen andere Arbeitszeitmodelle abgegrenzt. Die rechtlichen Grundlagen für Zeitwertkonten werden ausführlich erläutert. Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Interessen werden dargelegt und diskutiert. Risiken werden genannt und bewertet. Auch dem wichtigen Aspekt der Verwaltung von Zeitwertkonten wird ein eigenes Kapitel gewidmet. Am Ende eines jeden Kapitels findet man eine Zusammenfassung, die jedoch ihrem Namen nicht gerecht wird. In den Zusammenfassungen findet man eher weiterführende Hinweise, sie stellen den Inhalt des entsprechenden Kapitels nicht wie erwartet in kurzen Worten dar.

Der zweite Teil des Buches...

Der zweite Teil des Buches beginnt mit einer offenen Diskussion von Vor- und Nachteilen des Zeitwertkonten-Modells. Die Autoren gehen ehrlich mit der Materie um und überlassen es dem Leser, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Sie empfehlen allerdings auch, die betrieblichen Vereinbarungen dazu sehr genau zu überdenken und zu formulieren.

In dem folgenden Kapitel skizzieren sie den Prozess zur Einführung eines Zeitwertkontenmodells. Sie betonen auch hier die große personalstrategische Bedeutung dieses Modells und warnen damit vor übereilten und nachlässig bearbeiteten Schritten. Empfohlen werden eine Demografie- und eine Zielgruppenanalyse, aus denen sich eine relativ klare Zieldefinition ableiten lassen sollte. Für die Phase der Gestaltung des Zeitwertkontenmodells halten die Autoren viele Tipps bereit und stellen anhand von drei Beispielen unterschiedliche Varianten vor.



Leider scheint den Autoren danach „die Puste auszugehen“, denn zu der Vereinbarungs- und Umsetzungsphase haben sie leider nicht viel zu übermitteln. (Tipp: Wer mehr Hinweise zu passenden Betriebsvereinbarungen sucht, wird bei der Hans-Böckler-Stiftung im Archiv Betriebliche Vereinbarungen fündig.) Mit einem kurzen Hinweis zur Verwaltungs-Software und zwei kleinen Fallbeispielen, die unterschiedliche Erfolgsgeschichten erzählen, endet der praktische Teil des Buches. Natürlich wird dem Leser insgesamt verdeutlicht, dass es ohne qualifizierte externe Beratung nicht funktionieren kann...

Der dritte Teil des Buches ist als Anhang betitelt. Mit über 40 Seiten und damit rund einem Viertel des gesamten Buches ist er allerdings sehr umfangreich ausgefallen. Er enthält Adressen, Internetlinks und Literaturhinweise, ein kleines Glossar, Auszüge aus dem Sozialgesetzbuch (SGB) und das Schreiben des Bundesfinanzministeriums vom 17.06.09 zu Zeitwertkonten.

[Fazit und Inhaltsverzeichnis >>>](#)

Fazit

So hat das Buch mit seinen rund 160 Seiten einen akzeptablen Umfang, allerdings hätte man sich gewünscht, dass statt des Anhangs besser der inhaltlich wohl interessanteste Teil 2 etwas ausführlicher und anschaulicher gestaltet worden wäre. Insgesamt bietet das Buch einen fundierten Einstieg in das Thema, lädt zum Nachdenken und Konzipieren ein und lenkt die Aufmerksamkeit auf die wichtigen Fragestellungen und zu planenden Schritte. Gleichzeitig vermittelt es jedoch auch die Erkenntnis, dass ohne externe Unterstützung kein vernünftiges Zeitwertkontenmodell entwickelt werden kann.



Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Ein Lebensarbeitszeitmodell

- Einführung
- Abgrenzung von anderen Arbeitnehmerkonten
- Was sind Zeitwertkonten?
- Rechtliche Grundlagen
- Status
- Anforderungen an Zeitwertkonten
- Zeitwertkonten trotz Wirtschaftskrise und Finanzmarktdebakel?
- Zentraler Baustein Administration

Teil 2: Praktische Nutzung von Zeitwertkonten

- Vor- und Nachteile
- Einführungsprozess
- Praktische Anwendungen mittels Software
- Fallbeispiele - Erfolgsgeschichten

Teil 3: Anhang

- Adressen und Internetlinks
- Weiterführende Literatur
- Glossar
- Gesetzesauszüge aus dem Sozialgesetzbuch (SGB)
- Register